



### Gastroenterologie

Prof. Dr. med. Stephan Vavricka  
Zentrum für Gastroenterologie und Hepatologie AG, Zürich  
E-Mail: stephan.vavricka@hin.ch

## Der Modus zur Erteilung von Praxisbewilligungen ist ärgerlich

### Worüber haben Sie sich im vergangenen Jahr besonders gefreut?

In einigen Kantonen wird die Darmkrebsprävention nun vergütet. Das freut mich sehr. Der Kanton Uri hatte damit begonnen, welsche Kantone und Luzern haben nachgezogen. Ich hoffe, dass andere Kantone bald mitziehen werden.

### Und worüber haben Sie sich geärgert?

Ich ärgere mich über eine ungünstige Entwicklung hinsichtlich der von Kanton zu Kanton unterschiedlichen Erteilung von Praxisbewilligungen je nach Fachdisziplin. Das ist politisch vermutlich so gewollt, um die Mengenausweitung zu bekämpfen. Doch die Kehrseite der Medaille dieser Praxis ist die Senkung der Attraktivität des Arztberufs.

### Die Bevölkerung hat zum Thema Impfen in den letzten 2 Jahren viel gehört und gelernt. Haben Sie den Eindruck, dass sich die Impfbereitschaft mit der Coronaviruspandemie verändert hat?

Ich glaube nicht, vielleicht ganz wenig. Ich impfe aber viele Patienten, weil meine Patienten häufig immunsupprimiert sind. Bei ihnen ist die Bereitschaft zum Impfen von Haus aus höher. Ich impfe querbeet, zum Beispiel Pneumovax® bei Zöliakiepatienten, Shingrix® bei allen Immunsupprimierten, die Grippeimpfung bei allen Patienten, die das möchten, und eine Hepatitis-B-Impfung vor einer geplanten immunsuppressiven Therapie.

### Welche neuen Erkenntnisse und Erfahrungen des letzten Jahres waren für Ihr Fachgebiet besonders spannend? Welche davon könnten Diagnose und Therapie in der Hausarztpraxis künftig verändern?

Ich bin nach wie vor fasziniert vom Mikrobiom. Neue Studien aus diesem Jahr haben gezeigt, dass das Mikrobiom im Darm auch die Gesundheit des Gehirns beeinflusst, und es ist deshalb Gegenstand moderner neurologischer und psychiatrischer Forschung. Aktuelle Befunde deuten dabei auf eine mögliche Beteiligung der Darmbakterien bei neurologischen Erkrankungen wie der Parkinson-Krankheit oder dem Schlaganfall und insbesondere der Multiplen Sklerose, aber auch Depression scheint wesentlich durch das Mikrobiom beeinflusst zu werden. Hier werden wir sicherlich in Zukunft therapeutisch ansetzen können, zum Beispiel mit Probiotika oder Antibiotika. ▲